



Hunderte Frauen aus Nigeria werden jedes Jahr nach Westeuropa geschleppt, wo sie im Sexgewerbe arbeiten müssen.

## Handel mit der „Ware Frau“

**Der Handel mit Frauen aus Nigeria nach Österreich und Deutschland zur sexuellen Ausbeutung ist verbunden mit Ritualen. Nigerianische Tätergruppen und die Opfer unterscheiden sich dabei von jenen anderer Nationalitäten.**

**N**igerianische Staatsbürger sind in Österreich und Deutschland vom Menschenhandel verhältnismäßig stark betroffen. Nigerianische Netzwerke zur sexuellen Ausbeutung von Frauen unterscheiden sich von Netzwerken der Menschenhändler anderer Nationalitäten.

Österreich und Deutschland sind hauptsächlich von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung betroffen und seltener von Menschenhandel zur Ausbeutung der Arbeitskraft. Nigeria ist Hauptherkunftsland für Betroffene von sexueller Ausbeutung aus Afrika.

2010 wurden in Deutschland 46 Frauen aus Nigeria als Opfer von Menschenhandel festgestellt, ein Jahr später waren es 28 und 2012 13 Frauen. Die Dunkelziffer ist hoch. In Österreich wurden 2012 und 2013 je vier nigerianische Opfer identifiziert.


In fast allen bekannt gewordenen Fällen weigerten sich die aufgegriffe-

nen Nigerianerinnen, mit der Polizei zu kooperieren. Nur in wenigen Fällen waren die Opfer zu einer Aussage bereit.

**Voodoo-Schwur.** Vor ihrer Abreise werden die Nigerianerinnen zu einem Voodoo-Priester gebracht, wo sie einen „Juju“-Schwur (Voodoo-Schwur) ablegen müssen: Die Frauen verpflichten sich, nach ihrer Ankunft den Menschenhändlern für die Schleppung 50.000 bis 70.000 Euro zurückzuzahlen und nicht mit der Polizei zu kooperieren. Sollten sie sich nicht an den „Schwur“ halten, hätten sie mit gravierenden Konsequenzen zu rechnen: Krankheit, Wahnsinn oder gar der Tod von ihnen selbst, von Familienmitgliedern oder Bekannten könnte die Folge sein. Die Mädchen müssen etwa Finger- und Fußnägel, (Scham-)Haare und den Slip abgeben. Diese Gegenstände werden einem Voodoo-Pac beigege-

ben, das mit dem Namen der Person versehen wird. Die Nigerianerinnen glauben, dass jene Person, die im Besitz ihres Voodoo-Pacs ist, die Macht über sie habe. Der Voodoo-Pac bleibt im Besitz des Voodoo-Priesters oder der „Madame“.

**Die „Madame“** ist ein weiteres Charakteristikum des nigerianischen Menschenhandels. Sie entscheidet über das Schicksal der Opfer und organisiert und steuert die Ausbeutung. Die „Madame“ streicht die Gewinne ein und droht den Mädchen, wenn sie das Geld nicht zeitgerecht abliefern. In einigen Fällen war die „Madame“ zuvor selbst Opfer der Menschenhändler. Sie stieg in der Hierarchie auf und wurde von ihrer „Madame“ zum Beispiel als Aufpasserin eingesetzt. Ihre Aufgabe war es, zu überprüfen, wie viele Kunden und wie viel Geld jede Frau einnimmt. Sie kassierte das Geld und übergab es



der „Madame“. Hatte sie genug Geld abgeliefert und sich „freigekauft“, wurde sie selbst Systemerhalterin und setzte den Kreislauf der Ausbeutung fort.

**Arbeitsteilung.** Typisch für nigerianische Menschenhandelsorganisationen ist die Arbeitsteilung. Unterschiedliche Personen leisten Tatbeiträge von der Vorbereitung bis zur Ausbeutung der Frauen in Österreich oder Deutschland. Oft reist die „Madame“ selbst nach Nigeria, um Opfer auszuwählen. Die Kontaktaufnahme erfolgt direkt oder indirekt, wobei den Mädchen ein Aufenthalt in Europa in Aussicht gestellt wird. In manchen Fällen wissen sie, dass sie dort als Prostituierte arbeiten müssen. Sie wissen jedoch nicht, dass sie die gesamten Einnahmen ihrer Tätigkeit bis zur Abbezahlung ihrer Schulden an die „Madame“ abgeben müssen. Die Vorbereitungen für die Reise, wie die Beschaffung eines Flugtickets, eines Passes oder des Visums erfolgt durch eine Kontaktperson der „Madame“. In manchen Fällen überlässt eine nigerianische Staatsbürgerin mit österreichischem oder deutschem Aufenthaltstitel gegen Bezahlung ihren Pass, damit eine andere Nigerianerin unter dieser Identität einreisen kann.

Die nach Europa gebrachten Nigerianerinnen haben keine sozialen Kontakte, außer mit der „Madame“ und mit Personen aus deren Umfeld. Sie sind in einem fremden Land mit einer fremden Kultur und einer fremden Sprache. Außerdem befinden sie sich in einer psychischen Ausnahmesituation und in vollkommener Abhängigkeit, bis es ihnen gelingt, ihre Schulden abzubezahlen. Der nigerianische Menschenhandel in Österreich und Deutschland weist dieselben Charakteristika auf. Die österreichischen und deutschen Ermittler stehen dabei vor derselben Herausforderung: Die nigerianischen Opfer weigern sich, mit der Polizei zu kooperieren, und stichhaltige Beweise für das Delikt Menschenhandel sind nur schwer zu erbringen.

Auffallend ist, dass die Zahl von Frauen aus Nigeria annähernd gleich bleibt, die in Österreich wegen rechtswidrigen Aufenthalts aufgegriffen werden und dann meist einen Asylantrag stellen. Das lässt vermuten, dass die Netzwerke der Menschenhändler den Markt an gehandelten Frauen aus Nigeria in Österreich regeln.

*Monika Lemmerer*